

## Zur Pensionierung von Dominik Wunderlin

Leiter Abteilung Europa und Vizedirektor

Praktisch am ersten Tag im Museum – damals hiess es noch Museum für Völkerkunde und Schweizerisches Museum für Volkskunde – musste sich Dominik Wunderlin mit «Preziosen der Handwerkskunst» der Sammlung Luigi Nessi befassen. 24 Jahre später, im Jahr 2002, realisierte er eine Ausstellung unter diesem Titel. Sie wurde eine seiner schönsten.

Die Ausstellung – die zuerst in Mailand gezeigt wurde – steht exemplarisch für die Arbeit des langjährigen Kurators und Leiters der Abteilung Europa: Zum einen war diese dominiert durch Ausstellungen. Zum anderen zeugten die in der Ausstellung verarbeiteten 40 Themen von seinem über die Jahre angeeigneten grossen Wissen, das er vielfältig umsetzte. Drittens reflektierten die Preziosen die Begeisterung von Dominik Wunderlin für «seine» Objekte. Doch vor allem anderen kamen für Dominik Wunderlin die Dienstleistungen und die Kontaktpflege mit anderen Museen, Institutionen oder Privatpersonen. Von seiner Studentenzeit an bis heute war er in der Welt der Museen der Region und darüber hinaus überaus aktiv und als Volkskundler immer wieder gefragt.

### Von A wie Amisch

Während seines Studiums der Ethnologie, Geschichte und Geografie arbeitete der Student Wunderlin als Hilfsassistent bei Theo Gantner, seinem späteren Chef und Vorgänger. «Es war eine gute Einführung in den Betrieb des Hauses und in die Aufgaben eines Kurators», blickt er zurück. Als er sich 1985 entschliessen musste, ob weiter Printjournalismus, neu Radioredaktor oder wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung Europa des Museums, entschied er sich für die Ethnologie. Er teilte sich die Stelle mit seiner Kollegin Katharina Eder Matt, bis 1996 zuerst Gantner und 1997 auch Eder das Museum verliessen. Dominik Wunderlin übernahm zu 100 Prozent die Leitung der Abteilung Europa.

Anfänglich befasste er sich auf Anweisung von Theo Gantner mit den Themen Handwerk, Landwirtschaft und Spielkultur. Lebhaft in Erinnerung ist ihm deshalb die Ausstellung «Vom Räf zum City Bag» über Traggeräte, die er 1997 vom Landesmuseum nach Basel holte und beträchtlich erweiterte. Zu seinen Aufgaben gehörten zudem die Bearbeitung und Inventarisierung von Objekten. Mit Katharina Eder zusammen kuratierte er Ausstellungen, so schon 1986 die erste zu den amischen Mennoniten in den USA.

Die zwei von Gantner eingeschlagenen Wege – Bild auf der einen Seite, Vereine und Gesellschaften auf der anderen Seite – prägten auch Dominik Wunderlins Arbeit. Die Komponente Bild spielte etwa in der Weihnachtsausstellung «Engel» (2013) sowie in der Ausstellung «Freischütz und Schneewittchen» (1989) über das Papiertheater eine wichtige Rolle. Gross war auch sein Engagement im Arbeitskreis «Bild Druck Papier».

### Zu Z wie Zimt

Ins Schwärmen gerät er über die Ausstellung «Muschelseide» (2004) oder jene übers Glarnerland (1993). In letzterer ging es um Objekte, die von Glarus aus die Welt eroberten. «Wir machten den Ziger zum ersten Mal überhaupt zu einem Ausstellungsthema», so Wunderlin, «neben Schiefer, Eis, Kräutertee und dem Glarner Tüechli.»

Das dominierende Plakat in seinem Büro mit Blick auf den Münsterplatz ist jedoch jenes zur Ausstellung «Basler Fasnacht». Sie wurde zu seiner vor dem Museumsumbau (flächenmässig) grössten Ausstellung. Wie es für Dominik Wunderlin typisch war, beschränkte er sich nicht nur

auf die Basler Fasnacht, sondern machte den Fächer auf für anderes: einen Maskenbrauch in Marokko oder die süddeutsche Fasnet. Den «Oobestraich» an der Vernissage am 17. Februar 1999 bleibt unvergesslich.

Die Fasnacht sollte ihn nicht loslassen. Er wurde wieder selber aktiver Fasnächtler und begann mit der Konzeption einer Dauerausstellung über die Basler Fasnacht, die dann 2004 eröffnet wurde. Daneben hatte Dominik Wunderlin «mit viel Freude» eine Schoggi-Ausstellung gemacht, die unter Museologen heute noch als Musterbeispiel einer sinnlichen Ausstellung gilt. Spannend, dass seine letzte Ausstellung «Vom Zimt zu Stern» (2016/2017) wieder alle Sinne ansprach. Sie beendete zudem den 20-jährigen Reigen an Weihnachtsausstellungen, die oft zu Publikumsrennern wurden. Allen voran jene über Mario Grasso und Ida Bohatta.

### **Museumsmensch zum Anfassen**

«An meiner Tätigkeit als Kurator liebte ich die Vielfältigkeit», resümiert Dominik Wunderlin. Er habe sich mit Themen beschäftigen dürfen, an die er sonst vielleicht nie gedacht hätte. Ans Herz wuchsen ihm Bräuche, Kinderbücher und Masken. Er schätzte es sehr, dass er sein Wissen durch viele Reisen anreichern durfte. In seine Arbeit flossen aber auch private Interessen. So kam 2012 die viel beachtete Ausstellung «Pilgern» zustande.

Dominik Wunderlin ist sich bewusst, dass ein Kurator von aussen praktisch nur über Ausstellungen wahrgenommen wird. In den über 30 Jahren im Haus brachte er aber auch viel Zeit für die Sammlung und deren Ausbau auf. «Als ich 1978 als Hilfsassistent zum ersten Mal an den Katalog kam, bestand das Hauptinventar aus rund 49 000 Nummern. Heute sind es 71 000.» Involviert war er überdies in die Planung und den Umzug der Depots. Er hat sich in all seine Aufgaben stets voll eingebracht.

Von der europäischen Ethnologie herkommend, war für ihn die Abteilung Europa ideal. Zufrieden sagt er: «Mir ist es gelungen, die Abteilung in all den Jahren so zu positionieren, dass sie gebührend wahrgenommen wurde. Sie hat eine Stimme im Haus, das ist mir wichtig.» Das konnte man insbesondere bei Ausstellung und Publikation «Tessel, Topf & Tracht» (2015) wahrnehmen. Seinen Enthusiasmus für die Ethnologie und die Museumswelt gab er auch an all seine Hilfsassistentinnen und -assistenten weiter. Als er 2009 zum Vizedirektor befördert wurde, verstand er dies «als Bereicherung und Ehre». Doch auch in dieser Position blieb er ein «Museumsmensch zum Anfassen».

**Dominik Wunderlin wird im Rahmen der Veranstaltungsreihe «Ethnologie fassbar» am Mittwoch, 5. April 2017 (18 bis 20 Uhr) offiziell verabschiedet.** Direktorin Anna Schmid würdigt die prägende Arbeit von Dominik Wunderlin. Bernhard Tschofen, Professor für Populäre Kulturen an der Universität Zürich, zeichnet in seinem Vortrag «Volkskunde und der Rest der Welt» die Veränderungen nach, die europäische Ethnologie und Museen in diesen letzten Jahrzehnten durchlaufen haben.

Fotos von Dominik Wunderlin sind auf unserer Website downloadbar:  
[http://www.mkb.ch/de/Informationen\\_Services/Mediendienste.html](http://www.mkb.ch/de/Informationen_Services/Mediendienste.html)

Für weitere Auskünfte oder Interviewtermine mit Dominik Wunderlin wenden Sie sich an:  
Andrea Mašek, Verantwortliche für Öffentlichkeitsarbeit: T +41 (0)61 266 56 34, [andrea.masek@bs.ch](mailto:andrea.masek@bs.ch)